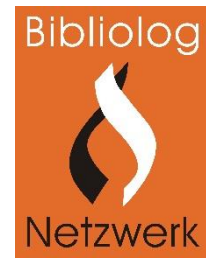


# Bibliolog im virtuellen Raum

Bibliolog ist eine interaktive Methode. Das bedeutet auch, dass sie prinzipiell überall dort angewendet werden kann, wo Interaktion stattfindet, also auch in digitalen Medien. Der Zuwachs von Videokonferenzen aufgrund der Pandemie haben 2020 dazu geführt, dass Bibliolog mittlerweile verstärkt und von mehreren Menschen digital durchgeführt wird. Ich möchte auf ein paar grundsätzliche Überlegungen zu diesen Formen eingehen und auf ein paar entscheidende Punkte für das Gelingen von digitalem Bibliolog hinweisen.



## 1. Bibliolog ist ein Stehgreifspiel: Die Frage nach dem Medium

Der Bibliolog lebt von der Spontaneität aller Mitwirkenden. Die Teilnehmenden reagieren spontan auf die Rolle, die Situation und die Frage, die ihnen gegeben werden. Es wird nicht lang darüber nachgedacht, ob man diese oder jene Antwort geben "darf", sondern man probiert aus. Die Leitung agiert im Echoing ebenfalls spontan und gibt wieder, was sie gehört hat, vielleicht fragt sie nach, spitzt zu oder wiederholt einfach den Beitrag. Währenddessen sind die Teilnehmenden damit beschäftigt, gleichzeitig den gerade sprechenden Personen zuzuhören und weiter über ihre eigene Antwort nachzudenken. Diese Gleichzeitigkeit fördert wiederum die Spontaneität. Der Prozess kann entsprechend Tempo und Intensität aufnehmen.

Für das digitale Medium bedeutet das meiner Ansicht nach, dass es diesem Tempo, dieser Spontaneität entsprechen muss. Das schließt zunächst solche Medien aus, in denen gelesen und geschrieben wird. Eine Facebook- oder eine WhatsApp-Gruppe, in der die Teilnehmenden einander schreiben, verlangsamen den Prozess. In der Folge werden Beiträge länger durchdacht, vielleicht sogar korrigiert, bevor man sie absendet. Der Bibliolog verspricht, dass sich die Beiträge jenseits von richtig und falsch bewegen. Dieses Versprechen wird im Prozess erkennbar eingelöst: Jeder Beitrag wird gewürdigt und verstärkt. Wer anfängt, die eigenen Beiträge lange zu überdenken, begibt sich selbst in die Zone von richtig und falsch. Das hindert die Unbeschwertheit ebenso wie die Qualität der Beiträge, die eben Erkenntnis durch *Erlebnis* sein sollen.

Darum sollte Bibliolog grundsätzlich mündlich stattfinden. Besser noch ist es freilich, wenn man einander nicht nur hört, sondern auch sieht. Video-Chats stehen mittlerweile in fast allen Social Media zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es spezielle Software. Das Angebot vergrößert sich derzeit weiter.

## 2. Bibliolog ist ein angeleiteter Prozess Die Frage nach den Regeln

Bibliolog funktioniert in videobasierten Medien weitestgehend so wie in physischer Präsenz. Eine Leitung führt durch den gemeinsamen Prozess. Sie erklärt, worum es geht, führt in den biblischen Text ein, gibt den Teilnehmenden in ihre Rollen und Fragen und erteilt denjenigen das Wort, die etwas sagen möchten. Letzteres stellt eine der größten Herausforderungen für videobasierten Bibliolog dar. Üblicherweise spricht die Leitung die Teilnehmenden nach dem Enroling, also nachdem die Teilnehmenden in eine Rolle versetzt wurden, nur noch mit dem Namen der Rolle an. Da aber alle dieselbe Rolle haben, muss man auf eine Person zeigen, wenn man ihr das Wort erteilt. Das ist in einer Videokonferenz schlecht möglich. Wenn man aber nun die Person mit ihrem richtigen Namen anspricht, fällt sie aus der Rolle, was den gesamten Prozess behindert.

Es hat hier bereits viele Versuche gegeben, dieses Problem zu lösen. Man kann den Teilnehmenden zu Beginn des Treffens Nummer zuweisen und sie dann entsprechend mit dem Rollennamen und der Nummer: "Ja, bitte, Petrus 3!" Dieses Vorgehen ist allerdings ein wenig holperig. Noch schwieriger ist es, Menschen mit einer Kombination aus Rollennamen und realem Namen anzusprechen ("Bitte, Petrus Elisabeth"). Verschiedene Videokonferenz-Programme bieten technische Funktionen an, mithilfe derer sich Teilnehmende melden können und die Leitung sie aufrufen kann. Um diese Funktionen zu nutzen, sollten unbedingt sowohl Leitung als auch sämtliche Teilnehmenden in der Handhabung gut geübt sein.

Die einfachste und nach meiner Ansicht eleganteste Lösung ist es, wenn die Gruppe einfach auf sich selbst achtet. Man meldet sich, schaut sich um und redet ohne aufgerufen zu werden. Sollten mehrere Menschen gleichzeitig beginnen, einigt man sich untereinander. Das funktioniert erfahrungsgemäß sehr gut. Bibliolog schafft eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Achtung.

3. Bibliolog funktioniert in jedem Raum. Die Frage nach den Unterschieden.

Einen Bibliolog kann man in jedem Raum veranstalten, der es den Teilnehmenden und der Leitung ermöglicht, einander zuzuhören und anzusehen. Das gilt auch für virtuelle Räume. Der Unterschied zwischen einer physischen Zusammenkunft und einer Videokonferenz besteht im Grunde genommen vor allem in der Sitzordnung und der daraus resultierenden Blickrichtung. Beides ist im virtuellen Raum einer Videokonferenz besonders. Alle können einander ins Gesicht sehen, sehen aber in der Regel nicht viel mehr voneinander. Man kann auch nicht wahrnehmen, wer sich gerade wem zuwendet. Für die Leitung bedeutet das einerseits, dass sie die Gruppe als eigene Größe nicht recht wahrnehmen und einschätzen kann. In einer physisch präsenten Gruppe ist es recht einfach festzustellen, wo Zustimmungen in der Gruppe stecken oder wo sich Widerstand regt. Die Leitung kann das entsprechend aufnehmen und lenken. Andererseits kann die Leitung in einer Videokonferenz denjenigen, die gerade etwas sagen, direkt ins Gesicht schauen und so Regungen wahrnehmen, die ihr sonst eventuell verborgen bleiben. Generell habe ich festgestellt, dass Bibliologe im virtuellen Raum eine große Nähe zwischen Leitung und den einzelnen Teilnehmenden herstellen. Der Prozess der Gruppe tritt dafür etwas in den Hintergrund.

Andere Vor- und Nachteile sind schnell gefunden: Virtuelle Treffen sind ortsunabhängig. Die Technik ist allerdings ein Unsicherheitsfaktor. Videokonferenzen sind anstrengend. Hier gelten alle Vor- und Nachteile, die auch für andere Formen des physischen oder virtuellen Zusammenseins gelten. Nur über eines sollte man sich im Klaren sein: Bibliolog im virtuellen Raum ist kein Ersatz. Von Ersatz spricht man, wenn man ein Defizit hat, das durch etwas anderes ausgeglichen wird. Dabei empfindet man den Ersatz in der Regel als minderwertig gegenüber dem Original. Darum möchte ich Bibliolog im Videochat vor allem denjenigen empfehlen, die Spaß daran haben, Bibliolog in möglichst vielen unterschiedlichen Räumen und Konstellationen zu erleben. Wer sich mit knirschenden Zähnen vor die Webcam setzt, weil es eben derzeit keinen "richtigen" Bibliolog geben kann, sollte darauf verzichten. Man würde es merken, wenn die Leitung keinen Spaß hat.